

## TU Ilmenau Bürgercampus Programm des Frühjahrssemesters 2026

Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite:  
<https://www.tu-ilmenau.de/buergercampus> und in der Tagespresse.

---

**Freitag, 27. Februar 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal**

**Prof. Dr. Eberhard Manske**  
TU Ilmenau

### **Präzisionsmesstechnik – gestern Mikro, heute Nano, morgen Piko**



Die industrielle Revolution, beginnend mit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, ermöglichte eine deutliche Steigerung von Präzision, Effizienz und Produktionsgeschwindigkeit durch den Einsatz von Maschinen. Werkzeugmaschinen erlaubten seitdem bei der Herstellung von Teilen immer wieder die gleiche Form exakt zu reproduzieren. Dies war die Geburtsstunde der Serien- und Massenfertigung von Maschinen, Bauteilen und ganzen Geräten. Dabei entwickelten sich die Präzisionsanforderungen von anfangs 1/10 und 1/100 Millimetern langsam in den Mikrometerbereich.

Seit den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde das „Mikrometer“ zum Synonym einer gänzlich neuen Technologie, der Mikroelektronik.

Diese beeinflusst bis heute immer mehr alle Bereiche der Gesellschaft. Seitdem ist die immer weitere Miniaturisierung der elektronischen Bauteile unaufhaltsam. Seit den 90-er Jahren sprechen wir bereits von der breiten Anwendung einer ganzen Reihe von Nanotechnologien. Und der menschliche Erfindergeist kennt keine Grenzen: Anwendungen auf atomarer Skala und das Pikometer drängen auf den Plan.

Der Vortrag führt durch die interessante Welt der Präzisionsmesstechnik und zeigt, wie durch eine konsequente, ganzheitliche Forschungsstrategie Genauigkeitssteigerungen im Bereich von mehreren Zehnerpotenzen auch heute noch möglich sind. Er gibt dabei Ein- und Ausblicke in die langjährigen Forschungen und Entwicklungen am Institut für Prozessmess- und Sensortechnik (IPMS) der TU Ilmenau.

Prof. Eberhard Manske hatte von 2008 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2024 an der Technischen Universität Ilmenau den Lehrstuhl "Fertigungs- und Präzisionsmesstechnik" inne. Heute ist er Seniorprofessor und nach wie vor beratend am Institut IPMS tätig.

**Freitag, 6. März 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal**

**PD Dr. Friedrich Meier**  
Uhlstädt-Kirchhasel

### **Johann Christoph Friedrich Schiller – Der leidende Patient**



Johann Christoph Friedrich Schiller, ab 1802 von Schiller (\* 10. November 1759 in Marbach am Neckar; † 9. Mai 1805 in Weimar)

„Er war von frühestem Alter an ein zartes Kind, die gewöhnlichen Kinderkrankheiten griffen seinen Körper hart an“, schreibt seine ältere Schwester. Wohl kaum ein anderer hat sein unsterbliches Werk unter solch großen körperlichen Beeinträchtigungen geschaffen wie Friedrich Schiller.

Besonders nach 1791 war es ein Sieg des Geistes über einen chronisch erkrankten Körper. Dies gilt vor allem für die Periode seiner Arbeit an den großen Dramen des Spätwerkes – für „Maria Stuart“ (1800), „Die Jungfrau von Orleans“ (1801), die „Braut von Messina“ (1803), „Wilhelm Tell“ (1804) und den unvollendet gebliebenen „Demetrius“.

Der Vortrag zeichnet weniger den Dichter, sondern den Menschen und auch den Arzt Friedrich Schiller mit seinen Lebensgewohnheiten, seinem Umfeld und die Entwicklung seiner Krankheit. Als Schiller im frühen Alter von 45 Jahren verstarb, lautet der letzte Satz des lange geheim gehaltenen Obduktionsprotokolls: „Bey diesen Umständen muss man sich wundern, wie der arme Mann so lange hat leben können.“ Auch das letzte Geheimnis um Schillers Schädel in der Weimarer Fürstengruft scheint gelüftet.

Der frühere Leitende Chefarzt der Thüringen-Kliniken am Standort Rudolstadt, PD Dr. med. habil. Friedrich Meier, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Lebensgewohnheiten und medizinische Besonderheiten von historischen Persönlichkeiten nachzuspüren.

**Freitag, 13. März 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal**

**Markus Möller**

Fachhydrologe, Thüringer Fernwasserversorgung, Erfurt

### **Wasserspeicherung und Hochwasserschutz an Thüringer Talsperren**



Die im 20. Jahrhundert errichteten Thüringer Talsperren und Hochwasserrückhaltebecken erfüllen wichtige Aufgaben bei der Regulierung und Nutzung des Wasserhaushaltes. Der Vortrag erläutert Grundlagen der Bemessung und Steuerung von Talsperren bei Hoch- und Niedrigwasser. Es folgt eine Skizzierung der verschiedenen Spannungsfelder der Talsperrenbewirtschaftung, die sich insbesondere bei Stauanlagen mit Mehrfachnutzungen ergeben.

Der Klimawandel verursacht zusätzliche neue Herausforderungen, hierzu werden aktuelle Beobachtungsdaten und Klimaprognosen für die Thüringer Trinkwassertalsperren präsentiert.

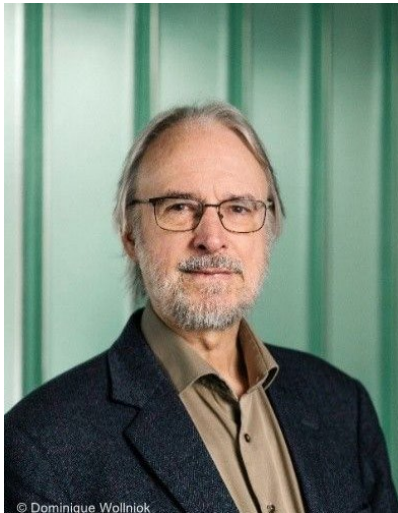
Als Antwort darauf werden mögliche Anpassungsstrategien für die Talsperrenbewirtschaftung an diese neue Situation vorgestellt und diskutiert.

Markus Möller ist als Fachhydrologe bei der Thüringer Fernwasserversorgung in Erfurt tätig. Er bringt sich im Rahmen der Gremienarbeit bei der Arbeitsgemeinschaft Trinkwassertalsperren (ATT) in die Weiterentwicklung des Regelwerkes im deutschen Talsperrenwesen ein. Herr Möller ist der deutsche Vertreter im Technischen Komitee „Talsperren im Klimawandel“ bei der Internationalen Talsperrenkommission.

**Freitag, 20. März 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal**

**Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg**  
Brandenburg Labs GmbH, TU Ilmenau

**Audiotechnik, die weltweit Maßstäbe setzt: Von MP3 bis Okeanos Home**



Es kommt selten vor, dass eine Erfindung aus Deutschland die Welt erobert. Im Fall der Komprimierung von Tonsignalen, bekannt als mp3, ist dies jedoch gelungen. Aber es war ein sehr weiter Weg. Fast 20 Jahre vergingen von den ersten Arbeiten bis zur millionenfachen Nutzung.

Karlheinz Brandenburg ist diesen Weg gegangen, von der Grundlagenforschung an der Universität in Erlangen über die Arbeit in Standardisierungsgremien bis hin zur mühsamen Erschließung des Massenmarkts. Der Vortrag wird von diesem Weg erzählen, von 1982 bis zum Jahr 2000.

Doch der Weg ging weiter: Nicht mehr in Erlangen, sondern in Ilmenau, aber weiterhin mit dem Ziel, die Audiotechnik zu revolutionieren. Das weltweit erste Kino mit echtem Rundum-Klang, basierend auf der Wellenfeldsynthese der Firma IOSONO, steht in Ilmenau. Leider blieb diese Technologie kommerziell erfolglos.

Jetzt geht es an das nächste Thema: Kann es gelingen, den natürlichen Klang über Kopfhörer naturgetreu wiederzugeben? Erste Versuche dazu liegen mehr als 50 Jahre zurück, doch erst der Brandenburg Labs GmbH aus Ilmenau ist der Beweis gelungen. Okeanos Home wird das Produkt heißen, das hoffentlich zukünftig die Welt der Audiotechnik erobert.

Freitag, 27. März 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal

Prof. Dr. Bogdan Franczyk

Institut für Wirtschaftssysteme, Universität Leipzig

**Diese seltsamen neuen Köpfe – Wie KI sprechen lernte und was das bedeutet**



Lange Zeit galt die Sprache als das letzte unantastbare Bollwerk der menschlichen Sonderstellung. Wir dachten, dass das Weben von Sätzen, das Verstehen von Nuancen und das Erzählen von Geschichten untrennbar mit Bewusstsein und Geist verknüpft seien. Doch mit dem Aufkommen moderner Large Language Models (LLMs) hat sich diese Annahme grundlegend gewandelt. „Diese seltsamen neuen Köpfe“ – künstliche neuronale Netze – haben gelernt, uns in unserer eigenen Domäne nicht nur zu imitieren, sondern oft zu übertreffen. Aber wie konnte eine Architektur aus Zahlen und Wahrscheinlichkeiten diese Meisterschaft erlangen?

Dieser Beitrag zeichnet den technologischen Evolutionsweg nach: von den frühen, hölzernen Versuchen der regelbasierten Sprachverarbeitung bis hin zum „Transformer-Moment“, der es Maschinen ermöglichte, Kontext global zu erfassen. Dabei wird beleuchtet, dass KI nicht „versteht“, wie ein Mensch versteht, sondern Sprache als einen vieldimensionalen mathematischen Raum begreift. Wir haben es mit einer statistischen Mimikry zu tun, die so perfekt ist, dass die Grenze zwischen Werkzeug und Gegenüber verschwimmt.

Die zentrale Fragestellung lautet jedoch nicht nur, *wie* sie sprechen lernten, sondern *was es bedeutet*, in einer Welt zu leben, in der Sprache von Nicht-Lebewesen generiert wird. Was passiert mit unserer Wahrnehmung von Wahrheit, wenn Texte ohne Autor entstehen? Wie verändert es die menschliche Kognition, wenn wir beginnen, unsere Gedanken an „externe Köpfe“ auszulagern?

Der Vortrag schließt mit einer Analyse der gesellschaftlichen Konsequenzen: Wir befinden uns in einer Phase der „Entzauberung“ der Sprache. Wenn das Wort nicht mehr zwingend einen Geist voraussetzt, müssen wir neu definieren, was menschliche Intelligenz im Kern ausmacht. Es ist eine Einladung, die seltsame neue Nachbarschaft dieser digitalen Entitäten nicht als Bedrohung, sondern als Spiegel zu begreifen, der uns zwingt, unsere eigenen Konzepte von Denken und Kommunikation radikal zu hinterfragen.

**Freitag, 10. April 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal**

**Britta Trostorff**  
Naturstiftung David

**Artenvielfalt erhalten und Klimaresilienz stärken: Das Naturschutzgroßprojekt Bäche, Moore und Bergwiesen im Thüringer Wald**



Die Bäche, Moore und Bergwiesen im Thüringer Wald sind wertvolle Lebensräume von besonderer Bedeutung für Artenvielfalt und Klimaresilienz der Region. Ihr Zustand ist jedoch an vielen Stellen verbesserungsbedürftig, um auch künftig ihre ökologischen Funktionen zu erhalten. Dieser Aufgabe widmen wir uns gemeinsam mit vielen Partnern in der Region in unserem Naturschutzgroßprojekt.

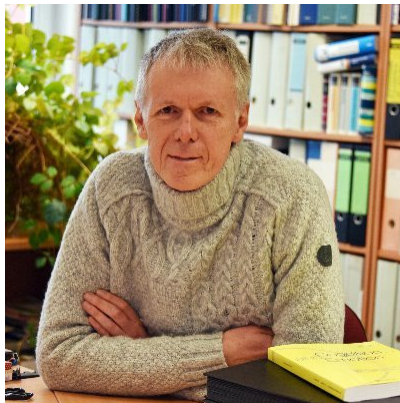
In einem ersten Schritt sind eine umfassende Bestandsanalyse und darauf aufbauend die Maßnahmenplanung erfolgt. Mit deren Umsetzung sind wir seit diesem Jahr befasst. Der Vortrag stellt das Format Naturschutzgroßprojekt vor, beleuchtet Ergebnisse der Bestandsaufnahmen, trifft Aussagen zum Zustand der Bäche, Moore und Bergwiesen und erläutert Art und Ziele der geplanten Maßnahmen sowie die Möglichkeit der Mitwirkung.

Britta Trostorff ist Geographin mit Fokus auf Regionalentwicklung, ländliche Räume, Natur- und Klimaschutz. Nach ihrem Studium in Potsdam und Forschungsstationen in Erkner und Berlin forschte und lehrte sie seit 2005 an der Bauhaus-Universität Weimar. In diesem Rahmen hat ihre Beschäftigung mit dem Thüringer Wald, seiner Geschichte, Menschen und der Landschaft begonnen. Seit 2022 leitet sie das Naturschutzgroßprojekt Bäche, Moore und Bergwiesen im Thüringer Wald bei der Naturstiftung David.

**Freitag, 17. April 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal**

**Prof. Dr. Klaus Rothermund**  
FSU Jena

**Alter neu denken! Was hindert uns daran, das Alter als wertvolle Lebensphase zu sehen?**



Das Altern erscheint uns auf den ersten Blick oft als biologisch oder genetisch festgelegter Verfallsprozess. Allerdings greift diese Sicht zu kurz: Altersbilder und Altersstereotype prägen die Entwicklung und unsere Erfahrungen mit dem Alter in entscheidender Weise. Kurz gesagt: Das Altern entsteht in unseren Köpfen. Ein genauere Blick auf unsere Vorstellungen vom Alter lohnt sich also, wenn wir das Alter besser verstehen wollen. Altersbilder sind vielschichtig und unterschiedlich und sie beeinflussen unsere Entwicklung im Alter.

Eine kritische Reflektion aktueller Altersbilder ist nötig, wenn wir Altersdiskriminierung in unserer Gesellschaft begegnen und die Voraussetzungen für ein sinnerfülltes Leben im Alter verbessern wollen.

Prof. Dr. Klaus Rothermund hat den Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie II an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er war stellvertretender Vorsitzender der Expertenkommission, die im Auftrag des BMFSFJ den 9. Altersbericht zum Thema „Alt werden in Deutschland – Vielfalt der Potenziale und Ungleichheit der Teilhabechancen“ für die Bundesregierung erstellt hat.

Freitag, 24. April 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal

PD Dr. Werner Neundorf  
TU Ilmenau

### Faszination Mathematik – Alles, was rund ist



Die Mathematik, die "Kunst des Lernens", erlebte ihre erste Blüte in Mesopotamien, Indien, China und im Griechenland der Antike. Sie ist als Wissenschaft nicht verbindlich definiert, wegen ihrer abstrakten Strukturen aber bis heute manchmal auch der Schrecken von Schulkindern wie Erwachsenen.

Aber es geht auch ganz anders. Mathematik muss nicht trocken und anstrengend sein, Mathematik muss auch nicht unbedingt immer etwas berechnen. Viele unterhaltsame Probleme, Rätsel, Spiele und auch Zauberkunststücke basieren auf mathematischen

Prinzipien.

Bei gleichdicken Figuren denken die meisten Personen zunächst an Kreise oder Kugeln. Flächen und Körper gleicher Dicke können aber auch anders aussehen.

Einige interessante Beispiele und Anwendungen der Mathematik dazu sowie zu Würfeln, Brezeln, Knoten, Affenfaust und Autofelgen werden vorgestellt und erläutert. In meinem Buch "Die Mathematische Zauberkiste" finden Jung und Alt, Laien und Experten Interessantes und Zaubenhaftes sowohl aus populären wissenschaftlichen Disziplinen als auch aus dem Alltag. Die zahlreichen Beispiele und mehr als 2000 Abbildungen tragen zur Begeisterung für die Mathematik bei.

**Freitag, 8. Mai 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal**

**Steffen Rieche**  
Ilmenau

## **Georg Friedrich Händel – Eine musikalische Reise von der Saale an die Themse**



„Händel ist der größte Komponist, der je lebte. Ich würde meine Kopfbedeckung abnehmen und auf seinem Grab knien.“, sagte Beethoven 1823, der ihn auf seinem Totenbett vier Jahre später als den „größten und fähigsten aller Komponisten“ bezeichnete, von dem er „immer noch lernen könne“. So geht es auch dem Referenten, der als Hallenser sozusagen Händel mit der Muttermilch aufgesogen hat und - ihm wie auf dem Foto zu sehen ist - bis nach Rom gefolgt ist.

Im Vortrag sollen die wichtigsten Lebensstationen des genialen Komponisten - Halle, Hamburg, Italien, Hannover und London - musikalisch beleuchtet werden. Da über sein Privatleben so gut wie nichts bekannt ist, soll Händels musikalisches Werk, das wiederum in großer Fülle existiert, direkt zu uns sprechen.

Nehmen wir Joseph Haydn ernst, der uns 1824 auf den Weg gab: „Händel ist der unerreichte Meister aller Meister. Gehen Sie und lernen Sie von ihm, wie gewaltige Wirkungen mit einfachen Mitteln zu erreichen sind.“ Nicht nur Haydn hat, wie man es am 14.03.26, 17 Uhr, in der Ilmenauer St. Jakobuskirche hören kann, für sein Oratorium „Die Schöpfung“ fleißig Händels „Messias und Co“ studiert. Lassen sie sich einladen zu einer musikalischen Studienreise von der Saale über die Elbe, den Tiber, die Leine bis an die Themse!

Steffen Rieche war von 1982-1990 als Kantor in Halle und dann bis 1997 in Ilmenau tätig. Seitdem war und ist er gern mit anderen Menschen musikalisch unterwegs.

**Freitag, 22. Mai 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal**

**Rüdiger Horn**

Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) Ilmenau GmbH

### **Gründungsunterstützung in Ilmenau – Von der Idee zur Innovation**



Seit 1991 existiert das TGZ neben dem Campus der Technischen Universität Ilmenau mit dem Ziel, die Innovationskraft der regionalen Wirtschaft zu stärken und zur Schaffung neuer zukunftsorientierter Arbeitsplätze. Ein Vorhaben, was nur mit klugen Köpfen, die aus ihren Ideen mehr machen wollen und mit einem Netzwerk von engagierten Partnern gelingen kann.

Inhaltlich umfasst dies mehr als die Vermietung von Räumen, beginnend mit der Begeisterung für Technik und Unternehmertum, Anlaufstelle für Gründungsinteressierte in der Region und die Unterstützung von der Idee bis zum erfolgreichen Unternehmen. Einer der größten Mehrwerte, der oft übersehen wird, ist die Standortgemeinschaft junger, innovativer und technologieorientierter Unternehmen im Zentrum und der Austausch mit dem Umfeld aus Wirtschaft und Wissenschaft. Dies gemeinsam mit Partnern umzusetzen und mit Leben zu füllen, ist Grundlage für die erfolgreiche Arbeit des Zentrums.

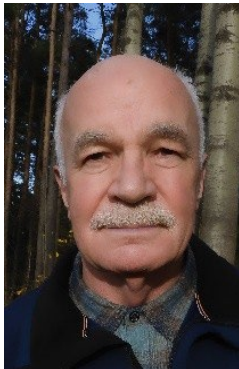
Der Vortrag gibt einen Einblick zur Arbeit und dem Wirken des Gründerzentrums in Ilmenau seit mehr als 35 Jahren und beschäftigt sich mit den Fragen, welche Mehrwerte entstehen für Ilmenau und wie kann das Zentrum auch zukünftig zu einer erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung der Region beitragen.

Seit Juli 2015 ist Rüdiger Horn Geschäftsführer der Technologie- und Gründerzentrum Ilmenau GmbH. Nach seinem Studienabschluss als Diplom Ingenieur für Maschinenbau an der Technischen Universität Ilmenau arbeitet er zunächst als Wissenschaftler im Bereich der Fahrzeugtechnik, anschließend war er technischer Koordinator des Thüringer Innovationszentrums Mobilität an der TU Ilmenau, bevor er im Sommer 2015 zum TGZ Ilmenau wechselte.

Freitag, 29. Mai 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal

Dipl.-Ing. Wilfried Besig  
VDE-TU Ilmenau

## Amateurfunk – Private Kommunikation weltweit, grenzenlos. Mehr als ein Hobby



„Der Amateurfunkdienst ist ein Funkdienst, der von Funkamateuren untereinander, zu experimentellen, technischen und wissenschaftlichen Studien, zur eigenen Weiterbildung, zur Völkerverständigung und zur Unterstützung von Hilfsaktionen in Not- und Katastrophenfällen wahrgenommen wird, der Amateurfunkdienst schließt Weltraumfunkstellen ein.“ (Gesetz über den Amateurfunkdienst AFuG 1997).

Der Amateurfunk ist die Möglichkeit, mit Funkamateuren in nahezu allen Ländern, grenzenlos Kontakt aufzunehmen. In Nord-Korea ist Amateurfunk nicht gestattet. In Ländern, ohne Amateurfunk, kann es ausländischen Gästen gestattet werden, Funkbetrieb durchzuführen. Die Anzahl der Länder im Amateurfunk liegt bei etwa 335. Der Kontakt kann mittels Morse-Telegraphie, Sprechfunk oder mittels computerbasierten Sendarten erfolgen. Eine staatliche Genehmigung mit Prüfung ist in allen Ländern obligatorisch.

Der Inhalt der Kontakte ist auf funkbetriebliche, technische und persönliche Inhalte beschränkt. Kommerzielle oder politische Inhalte sind nicht gestattet. Staatliche Telekommunikationsorgane überwachen das Einhalten der Regeln aller Funkdienste. Zur Bestätigung der Kontakte werden Karten (QSL-Karten) in Papierform oder elektronisch ausgetauscht. Damit kann man für nachgewiesene Leistungen Diplome beantragen, beispielsweise, wenn man Kontakte mit allen Kontinenten hatte.

Nahezu jedes Wochenende finden Funkwettkämpfe statt, an denen jeder teilnehmen kann. Ziel ist es, möglichst viele Kontakte in einer bestimmten Zeit nachzuweisen.

Funkgeräte wurden in den Anfängen selbst hergestellt. Heute wird meist nur kommerzielle Technik verwendet. Antennen dagegen werden häufig selbst gebaut.

In Deutschland gibt es rund 60 000 Funkamateure mit einer Lizenz, weltweit rund 3 Millionen. Japan und die USA haben die meisten Funkamateure.

Das Hobby ist für jedes Alter geeignet, spezielle technische oder sprachliche Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Zur Vorbereitung auf die Prüfung für die Sendegenehmigung werden Kurse durchgeführt. Auch Selbststudium führt zum Erfolg.

Der Standort für die Funkstation ist überall möglich, auch im heimischen Wohnzimmer. Es müssen jedoch einige Vorschriften eingehalten werden.

Der Referent ist seit 1974 Funkamateur (eMail: dh5wb@dark.de).

**Freitag, 5. Juni 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal**

**Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt**  
Universität Leipzig

**Der Sinn von Politik ist Freiheit. Hannah Arendt-Denkerin ohne Kompromisse**



Im Zentrum des Vortrages steht das mutige Denken und Handeln der jüdischen deutsch-amerikanischen Philosophin Hanna Arendt (1906 - 1975). Ihre Arbeiten über die Mit-Verantwortlichkeit und über ein neues kulturelles Selbstbewusstsein haben das Denken im 20. Jahrhundert entscheidend mitgeprägt. Die Breite Ihres Schaffens und die vielfältigen Angebote zu einem diskursiven Denken werden an wesentlichen Aufsätzen nachvollzogen.

Vor ihrer Emigration in die USA im Jahr 1933 hatte sie ihre umfangreichen Studien zu Rahel Varnhagen weitestgehend abgeschlossen. In ihrer neuen Heimat gelang es ihr, sich als Autorin, Journalistin und Philosophin zu etablieren. Ihre jüdische Herkunft war die Basis

ihrer Identität und ist eine wesentliche Grundlage ihrer Aussagen gegen jegliche Ausprägung von Totalitarismus.

Prof. Dr. phil. habil. Ilse Nagelschmidt hatte bis zu ihrer Emeritierung 2020 die Professur für Neueste deutsche Literatur an der Universität Leipzig, Forschungsschwerpunkt: DDR-Literatur und Deutsch-Deutsche Literatur nach 1989 inne. Sie ist Ehrenpräsidentin des Freien Deutschen Autorenverbandes und genießt mit ihren exzellenten Vorträgen auch nach ihrem Ruhestand ein hohes Ansehen im In- und Ausland.

**Freitag, 12. Juni 2026, 15:00 Uhr, Faraday-Hörsaal**

**Dr. Sylke Schneider**

Klinik an der Weißenburg GmbH, Uhlstädt-Kirchhasel

**„Krumme Finger“ – Von Blickdiagnosen bis zur Detektivarbeit mit spannenden Fällen aus der Rheumatologie**



Volkskrankheit Rheuma – jeder hat davon schon gehört und denkt sofort an krumme Finger und schmerzende Gelenke. Aber Rheumatologie ist weitaus mehr als das.

Fachärzte für Rheumatologie behandeln über 200 verschiedene entzündlich-rheumatische Erkrankungen. Und dabei sind nicht nur Gelenke betroffen, auch alle anderen Organe und Gewebe können betroffen sein –

von der Haut, über Augen, Lunge, Herz usw. bis hin zu den Gefäßen. Manche Erkrankungen sind sogenannte Blickdiagnosen, andere müssen mit Detektivarbeit aufgedeckt werden.

Dabei ist es wichtig, das individuelle Erkrankungs-Puzzle des Patienten mit Sorgfalt und Kompetenz zusammensetzen. Lassen Sie sich mitnehmen in das faszinierende Gebiet der Rheumatologie, von Blickdiagnosen bis hin zur Detektivarbeit mit spannenden Fällen.

Dr. med. Sylke Schneider, MBA ist Fachärztin für Innere Medizin sowie Rheumatologie und seit 04/2021 Chefärztin der Klinik an der Weißenburg, Thüringens einzigem Fachkrankenhaus für Rheumatologie. Sie studierte berufsbegleitend Health Care Management und lebt im schönen Saale-Holzlandkreis.